



Der Kelim – das beliebte Flachgewebe

Die orientalischen Flachgewebe (=Kelim) sind bei uns erst vor einigen Jahren aus ihrer Anonymität hervorgetreten. Trotz der relativ späten Entdeckung hat die Nachfrage das Angebot für alte und antike Flachgewebe in den Ursprungsländern verknappt.

Einige Händler und Sammler haben Mitte der siebziger Jahre durch Ausstellungen und Veröffentlichungen («The Undiscovered Kelim» in der Whitechapel Art Gallery in London; Das Fachbuch «Der Kelim» von Yanni Petsopoulos) den bis dahin weitgehend unbeachteten Textilien eine gewisse Bedeutung verschafft. Wer beginnt, sich mit ihnen zu befassen, wird bald in ihren Bann gezogen.

Auch bei mir löste die Bekanntschaft mit meinem ersten Kelim eher eine zurückhaltende, abwartende Haltung aus. Im Jahre 1964 schenkte mir ein Kunde – ich war damals Mitarbeiter eines traditionellen Teppichhauses – ein reparaturbedürftiges zentralanatolisches, in zwei Bahnen gewirktes Flachgewebe. Der Kostenvoranschlag für die Reparatur war dem Kunden zu hoch. Für diesen Preis konnte er einen Teppich

aus Afghanistan kaufen. Dieses von Afsharen gewirkte Flachgewebe, dessen Ausstrahlung und Schönheit ich erst einige Jahre später erkannte, ist Ursache meiner heutigen Begeisterung und Aktivität.

Die Fülle von Informationen an der internationalen Teppichkonferenz in Washington im Jahr 1980, aus Vorträgen und in persönlichen Gesprächen eröffneten meinen Blick in die faszinierende Welt der Flachgewebe. Sie liessen meinen geschenkten Kelim erst im richtigen Licht erscheinen.

Heute ist die enorme kulturhistorische Bedeutung der Flachgewebe längst erkannt. Sie wird in vielen Büchern und Fachzeitschriften erörtert. Es reicht heute nicht mehr, das Wort «Kelim» für die grosse Vielfalt an unterschiedlichen Techniken, Formaten und Typen zu gebrauchen, kennen wir doch über 40 verschiedene Webtechniken.

In einem einzigen Flachgewebe können wir so bis zu zehn verschiedene Webarten feststellen.

Der Liebhaber verlangt eine genaue Bezeichnung zu Technik, Material und Ursprung.

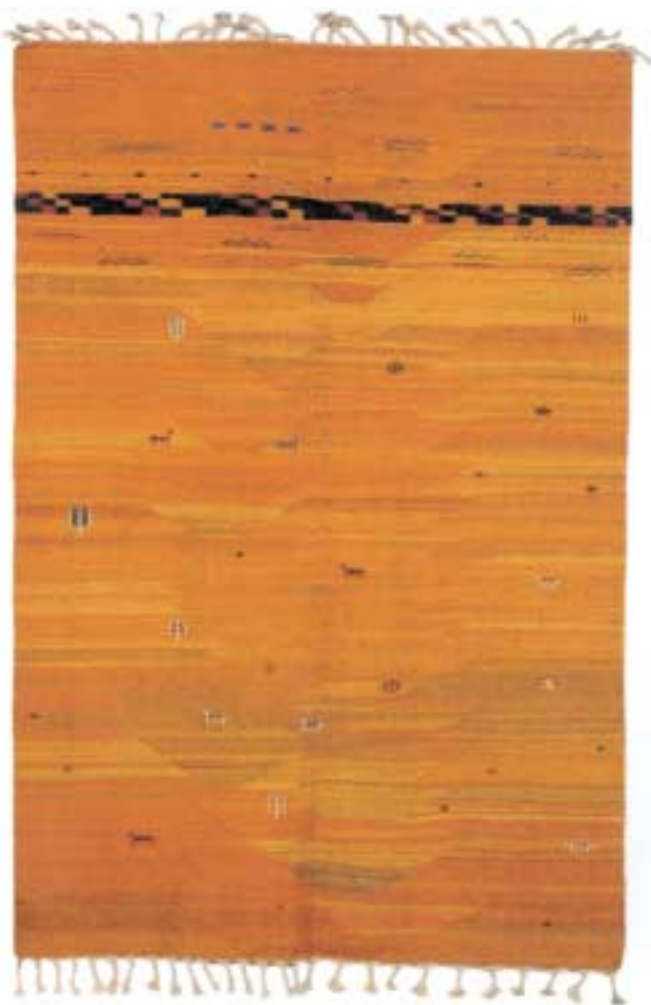
Jahrzehntlang war das Flachgewebe zu einem Schattendasein verurteilt. Hier in Europa wie in den orientalischen Basaren schenkte ihm niemand Beachtung. Die Entdeckung der Flachgewebe ging einher mit dem zunehmenden Interesse an alten Volkskulturen. Man erkannte, dass sich in den Flachgeweben ein uralter Motivschatz bis in die Gegenwart erhalten hat.

Die Flachgewebe waren immer Teil des nomadischen und bäuerlichen Alltags; sie dienten ausschliesslich dem Eigenbedarf. Zelte, Wand- und Türbehänge, grosse Tschowals (Säcke), Mafrasch (grosser Koffer), Chanteh (kleinere Tasche), Kissen, Babywiegen, Chordjin (Sattelta-

sche), Kelim, Dadjim (grosse, aus schmalen Bahnen zusammengenähte Decke), Sofreh Ardi (Brotteigtuch), Namakdan (Salztasche) und Teppiche wurden alle aus Schafwolle, Ziegen- oder Kamelhaar hergestellt.

Der in der Formensprache der Flachgewebe erhaltene mystische und geheimnisvolle Musterschatz hat – mangels schriftlicher Quellen – eine uns verborgene Symbolik. Den Weberinnen eines Stammes kam es nie in den Sinn, Muster anderer Gruppen in ihren Arbeiten zu verwenden. Die Bedeutung und die Formen einzelner Muster lernten sie von ihren Müttern und Tanten. Natürlich gesellte sich noch der eigene Geschmack hinzu, doch blieben die Motive, Kompositionen und Farben weitgehend unverändert.

Nur selten und nach wichtigen Begebenheiten, die meist den Stamm betrafen – dies konnten sowohl



Zagros Kelim.



Zagros Kelim.



Zagros Kelim.



Ein Zagros Kelim auf dem Webstuhl.

religiöse wie auch gesellschaftliche Gründe sein – erfuhren die Motive und Kompositionen in den Flachgeweben eine Veränderung.

Flachgewebe und Teppiche spielten in den Familien stets eine zentrale Rolle bei der Mitgift oder beim Brautpreis. Damals wie heute bedeutete eine Hochzeit viel mehr als nur die Vereinigung zweier Menschen. Das Mädchen wurde zum Bindeglied zwischen zwei Familien, deren wirtschaftliche, finanzielle und politische Interessen zum Wohl aller Beteiligten miteinander verwebt wurden.

Der gemeinsame Besitz der beiden Familien wurde mit Textilien, Schmuck, Haustieren, Weideland und anderen Wertgegenständen besiegelt. Das junge Mädchen fertigte während der Brautzeit aus Freude und Notwendigkeit Flachgewebe, Teppiche und Textilien für die eigene Aussteuer an. Jedes Stück verkörperte das Erbe der Familien-

und Stammestradiation. Viele dieser Brautstücke sind uns dank sorgfältigem Aufbewahren der Weberinnen erhalten geblieben.

Flechten war Vorstufe von Weben

Die Herstellung von Flachgeweben ist in den Anfängen der menschlichen Kultur zu suchen. Geflochtene Gegenstände, meist aus Weiden, können bereits in der frühgeschichtlichen Zeit des Menschen nachgewiesen werden. Flechtvorgänge dienten zur Verbindung von beweglichem Material. Wir können das Flechten demnach als Vorstufe des Webens annehmen. Ein Gewebe herstellen bedeutet im Prinzip nicht anders als Kett- und Schussfaden verflechten.

Die Technik der Flachgewebe ist wesentlich älter als die der Knüppteppiche. Der älteste bekannte Teppich stammt aus dem 5. Jahrhundert. Er wurde am Rande des Altai Gebirges bei Ausgrabungen

in Pazyryk gefunden. Wollfragmente von Flachgeweben, die man bei Ausgrabungen in Catalhöyük (Torba 1/93) südlich von Konya fand, stammen jedoch schon aus 6500 v. Chr. Zu Staub zerfallene Wollfragmente aus der Zeit von 2500 v. Chr. haben Spuren von Webteppichen mit geometrischem Muster hinterlassen. Man fand sie bei Ausgrabungen in Dorak bei Bursa in Nordwestanatolien.

Bei Ausgrabungen eines türkischen Zentrums aus den Jahren um 700 v. Chr. bei Eskisehir in Nordwestanatolien fand man gewebte Fragmente aus grober Wolle, Ziegenhaar und Leinen. Die verwendeten Techniken und auch die Muster dieser Fragmente entsprechen denen der Flachgewebe und Zilis, die auch heute noch in Anatolien hergestellt werden. Aber auch in dem schon vorher erwähnten Pazyryk und dem nahegelegenen Bashadar sowie weiter östlich im mongolischen Noin



Schafe aus dem Toros.



Gefärbte Wolle.



Knaben bringen Krappwurzeln zum Färber.



Afschar Gatchme 184 x 243 cm.



Afschar Gatchme 225 x 287 cm.

Ula wurden bei Ausgrabungen Fragmente von Flachgeweben gefunden. Weiterhin kann man alte koptische und islamisch-ägyptische Gewebe aus Ägypten und den umliegenden Gebieten in den Museen vieler Länder besichtigen.

Tradition stammt aus Asien

Nun zurück zu den orientalischen Flachgeweben: Mit einiger Sicherheit ist ihr Ursprung in Zentral- und Mittelasien zu suchen. Die Völker Mittel- und Zentralasiens waren Reitervölker. Sie lebten in Stammes-

gruppen und drückten ihren Stempel nicht nur den eigenen Gebieten auf. Da sie sich meist auf Raub- oder Kriegszügen – vornehmlich Richtung Westen – befanden, besiedelten sie bereits im 6. und 8. Jahrhundert das heutige Turkmenien, den Kaukasus sowie die Türkei. Zuvor hatten sie alle diese Länder unter ihre Herrschaft gebracht.

Noch heute hat hier die Kelim- und Flachweberei als Volkskunst ein hohes Niveau. Was ebenfalls bemerkenswert ist: In sämtlichen Herstellungsgeländen orientalischer Flach-

gewebe herrscht die türkische Sprache vor.

Die aus Zentral- und Mittelasien nach Westen und Osten strömenden Völker werden unter dem historischen Begriff «Turkvölker» zusammengefasst. Die Macht der Turkvölker erstreckte sich nicht nur auf Zentralasien, sondern im Osten bis nach China und im Norden bis in die Mongolei.

Alle Steppengebiete des heutigen Turkmenien waren der Hand der Turkvölker, selbst Teile Nordperisiens und des Kaukasus und auch



Die Färberei von Tollu in Konya.



Gefärbte Wölle ist zum Trocknen aufgehängt.



Gefärbte Zagros Wölle wird in der Zentrale abgeladen.



Afschar Gatchme 97 x 185 cm.



Gaschgai Kelim 135 x 148 cm.



Gaschgai Kelim 250 x 266 cm.

das Gebiet von Anatolien, das im 11. Jahrhundert von den Seldschuken erobert wurde. Hieraus ging dann das osmanische Reich hervor.

Frühe arabische und persische Dokumente erwähnen Teppiche, ohne jedoch zwischen Knüpf- und Webteppich deutlich zu unterscheiden. Im Text eines unbekanntem Autors, dem Hudud-al-Alam-Text aus dem 11. Jahrhundert, findet man Hinweise auf Kelim, Gilimina und Gelim aus Transoxanien, aus Tabaristan und Fars.

Der Übergang ins 21. Jahrhundert

Der technische Fortschritt in den westlichen Ländern beeinflusste auch die Orientalen. Die Selbstversorger, Nomaden wie die dörflichen Bauer, sind nicht mehr darauf angewiesen, Textilien wie Säcke, Taschen, Decken, Sofreh, Flachgewebe und Teppiche herzustellen. Der gesamte Hausrat wird heute in Kisten und Plastiksäcken verstaut

und auf Anhänger aufgeladen. Feste Häuser ersetzen die Zelte. Im Grunde vollzieht sich heute im Orient derselbe Wandel, der bei uns in der Nachkriegszeit eingesetzt hat. Welche Frau würde heute noch für ihre Aussteuer Taschentücher umhäkeln oder Leintücher besticken? Diese Handarbeiten überleben heute nur noch dort, wo sie als Kunsthandwerk eine neue Wertschätzung erhalten und sich in den Markt eingliedern. Im Wissen, dass in diesen Volksstämmen viel Kreativität, Phantasie und Tradition steckt, ermunterten einige orientalische und europäische Teppichhändler, sogar das iranische Kulturministerium, die Frauen dazu, nebst Teppichen auch Flachgewebe für den westlichen Markt herzustellen. Das Alte schätzen und das Neue wagen: Vielleicht ist dies jener Anknüpfungspunkt, der die uralte Tradition des Webens weiterführen wird – ins nächste Jahrtausend.

Zagros Kelim

Material: Hochlandwolle aus dem Zagrosgebirge, handversponnen- und gezwirnt.
Farben: Natürliche Farbstoffe.
Technik: In der Regel Schlitzwirkerei.
Größen: von 50 x 100 cm bis ca. 250 x 350 cm.

Afschar gatchme

Material der Kette: Baumwolle.
Material des Schuss: Hochlandwolle aus dem Zagrosgebirge, handversponnen und gezwirnt.
Farben: Natürliche Farbstoffe.
Technik: Gegeneinanderlaufend und einfaches umschlingendes Wickeln.
Größen: von 50 x 100 cm bis ca. 250 x 350 cm.

Gaschgai

Material: Wolle, maschinenversponnen.
Farben: Natürliche Farbstoffe.
Technik: Schlitzwirkerei.
Größen: von 50 x 100 cm bis ca. 250 x 350 cm.

Im Folgendem möchte ich einige dieser neuen Produkte vorstellen.

Zagros Kelim

Die Schafe der Gaschgai leben im Sommer auf den Höhen des Zagrosgebirges und liefern die qualitativ hochstehende Wolle, die handver-spinnen- und verzwirnt wird. In einer zentralen Färberei wird diese elastische Wolle mit natürlichen Farben eingefärbt.

Die Frauen Südpersiens weben diese «Zagros Kelim» auf horizontalen Webstühlen.

Diese neue Art von Kelim vermischt die Tradition mit neuer kreativer Gestaltung der Weberin. Wir nennen ihn «Zagros Kelim», weil die in Ocker getauchte Landschaft die Weberinnen motiviert, Farbigkeit, Wärme und Formen in ihre Arbeit zu übertragen.

Afschar gatchme

Die Afscharen aus Südost Iran be-

herrschen seit jeher die Technik des umschlingenden Wickelns. Diese Fähigkeit setzt ein Teppichhändler von Südpersien um. Sesshafte und nomadisierende Afscharen erstellen heute ein Flachgewebe, das in seiner handwerklichen und gestalterischer Form sehr besticht.

Die Kette ist zur Formstabilität aus Baumwolle. Der Eintragsfaden ist aus handgesponnener und verzwirnter, sehr feiner Hochlandwolle aus dem Zagrosgebirge.

Der Fonds ist meistens durchgemustert.

Gaschgai Kelim

Das iranische Kulturministerium hat unter anderen im Gebiet von Schiras eine Arbeitsgruppe eingesetzt welche die Produktion von Gaschgai Flachgeweben nach alter Tradition organisiert.

Die maschinengesponnene Wolle wird mit natürlichen Farben eingefärbt.



Knüpfstuhl in der Konya Region.



Miri Gaschgai 160 x 210 cm.



Bergama 155 x 205 cm.

Bergama Kelim

Material des Schuss und der Kette: Wolle aus Zentralanatolien, maschinengesponnen.

Farben: Natürliche Farbstoffe.

Technik: Schlitzwirkerei, mit teilweise zusätzlichem Figureschuss.

Größen: ca 150 x 200 cm, 180 x 240 cm und 200 x 290 cm.

Konya Koyun

Material des Schuss und der Kette: Hochlandwolle aus dem Torosgebirge, handver-spinnen und gezwirnt.

Farben: Natürliche Farbstoffe.

Technik: Schlitzwirkerei mit teilweise zusätzlichem Figureschuss.

Größen: von 120 x 200 cm bis ca. 270 x 380 cm.

Konya Tiftik

Material des Schuss und der Kette: Angora von der Tiftik Ziege.

Farben: Natürliche Farbstoffe.

Technik: Schlitzwirkerei mit teilweise zusätzlichem Figureschuss.

Größen: von 120 x 200 cm bis ca. 270 x 380 cm.



Konya Koyun 221 x 346 cm.



Konya Tiftik 220 x 323 cm.

Durch die maschinelle Verarbeitung der Wolle wirkt die Struktur etwas flach. Die Masse wurden auch bei dieser Produktion den westlichen Bedürfnissen angepasst.

Die Kollektion von Miri

Ein idealistischer Teppichhändler aus Teheran ist sehr der Tradition verbunden und versucht die ursprünglichen Muster, Materialien und Farben zu erhalten.

In verschiedenen Provenienzen suchte er sich Weberinnen, die bereit waren, seine Vorstellungen umzusetzen. Da er gerne den Webvorgang mitverfolgt, ist seine Produktion recht bescheiden.

Alle Flachgewebe, die er dann in seinem Angebot hat, sind aber in jeder Beziehung perfekt.

Konya Koyun, Konya Tiftik

Das Ehepaar Tollu von Istanbul entwirft die Muster selbst. Die beiden besitzen die Fähigkeit und künstlerische Begabung, etwas Neues entstehen zu lassen, das dennoch voll in der anatolischen Tradition bleibt.

Nur die beste handgesponnene Hochlandwolle und langfasriges Ziegenhaar wird verarbeitet. Die Weberinnen werden sorgfältig ausgelesen und gut bezahlt. Webfehler werden durch strenge Kontrolle frühzeitig erkannt und korrigiert. Der Färber ist ein Könnner: Die Farbtöne können jederzeit im gleichen Valeur nachgefärbt werden. Letztlich spürt man die Hand des Ehepaars bei der Endkontrolle der Stücke: Keine Fehler entgehen den kritischen Augen.

Bergama

Ein Schweizer Teppichhändler produziert in Zusammenarbeit mit seinen Partnern in der Region von Bergama einen recht interessanten Kelim-Typ.

Die Muster entwirft sein Sohn auf dem Computer. Dabei verwendet er alte und bekannte Formen und würzt sie mit den Farbbedürfnissen der europäischen Endverbraucher. Die Wolle dieses Bergama Typs ist maschinengesponnen und stammt aus Zentralanatolien. Die Webdichte ist sehr fein.

Text und Fotos: Edi Kistler